

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1923**

25.9.1923 (No. 219)



# Badischer Beobachter

Preis: 20 000 000 (d. d. Abgabe in Karlsruhe 1900 000). Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsabschluss erfolgen.

Verleger: Verlagsanstalt 'Badenia' (Wilhelm Johner, Direktor), Notarstandort bei 'Badenia' R.L.-G. Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Erscheint zweimal täglich. — Bezugspreis: 'Blätter für den Familien- und 'Jugendfreund'. — In Fällen von höherer Gewalt behält sich der Verlag die Befugnis vor, die Zeitung an anderen Orten zu drucken.

Herausgeber: J. Th. Meyer. Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. H. A. Berger; für die Anzeigen: J. Büttner, Amtsleiter in Karlsruhe.

## Vom Tage.

In Berlin fanden zwischen der Reichsregierung und Vertretern des besetzten Gebiets Beratungen über den Abbau des passiven Widerstands statt.

Die Türkei fordert die Zurückziehung der amerikanischen Kriegsschiffe von Konstantinopel.

## Zur wichtigsten Frage!

Wichtige Forschungsergebnisse unseres Mitarbeiters über die Währung. Ein Weg zur Rettung aus dem währungsrechtlichen und der größten wirtschaftlichen Not der Gegenwart.

1. Grund zur Kritik früher und heute. Erinnert man sich noch, daß der Untersuchungs-... (Text continues with detailed economic analysis and critique of the current situation).

## 2. Die wertbeständigen Wechselkredite der Reichsbank.

Man hört nur recht wenig von der Durchführung dieser wertbeständigen Kredite, welche die Reichsbank schon zu Anfang August einrichtete wollte. Die Reichsbank ist bekanntlich nicht nur durch das Reich...

## 3. Die Festwährung.

Wegen der tiefsten Erbitterung und Enttäuschung sind in dieser Woche über weite Kreise des deutschen Volkes hinweggegangen, nicht nur über diejenigen, welche glauben, Fragen, die das Leben des ganzen Volkes auf das tiefste berühren, könnten von lokalen Kämpfen entschieden werden.

## Währung würde noch Monate zu seiner Ausführung benötigen.

Was den Gelderwerbigen Plan anbelangt, so ist er unbrauchbar, wir brauchen eine wirkliche Festwährung für unser Volk, keine schwammige Geschäfte wie die Roggenwährung, welche unser Geldwesen, d. h. unser Volk, aufs neue den Angriffen der Deflation auf das, was man in der Tasche trägt, um damit den Lebensunterhalt einzulösen, aussetzt.

## In weiteren Verlauf der Woche, offenbar unter dem Druck der Ururtheile, vertritt man dann, das Projekt der Festwährung bestimmt durchzuführen und es zu beschleunigen, nachsichtlich auch den Reichstag schnell zusammenzurufen.

Die Deflation auf das, was man in der Tasche trägt, um damit den Lebensunterhalt einzulösen, aussetzt. Auch taktisch ist es ganz verfehlt, eine Sanierung, die unerlässlich geworden, und vor allen Dingen auf einen Schlag möglich ist, erst durch eine langsame Zwischensanierung, ein neues Experiment auf die Geduld des Volkes, einzuleiten. Die Geduld des Volkes mit Unzulänglichkeiten von oben ist schon auf das allerhöchste angespannt und man muß sich in Berlin beeilen, das Rechte schnell zu tun. Jede Organisation ist mit Aufwandsverpflichtungen verbunden, welche den Kleinen schwerer belasten als den Großen, und es ist nicht einzusehen, weshalb man das deutsche Volk noch mit der Aufwendung für die Einrichtung der unbrauchbaren Gelderwerbigen Roggenwährung belasten soll, nachdem die Festwährung auf Goldbasis sofort geschaffen werden kann.

## 4. Nochmals die Deckung der Festwährung.

Wie überflüssig für eine für den inneren Verkehr eines Landes bestimmte Festwährung, die der internationalen Agiotage streng entzogen bleibt, eine ausdrückliche Deckung in Gold oder Devisen ist, wenn hinter dieser Währung die Staatsgewalt und der Volkswille stehen, ist schon ausgeführt worden. Daß wir für eine solche Währung nicht dem Ausland, auch nicht den Franzosen, verantwortlich sind, sondern nur wir Deutsche uns selbst, braucht nicht besonders hervorzuheben zu werden. Aber alle Länder, die etwas von uns zu bekommen haben, können es nur bezahlen, wenn wir unsere Währungsverhältnisse von Grund aus ordnen, denn nur so sind wir leistungsfähig und können unsere Schulden bezahlen.

## Menschen hilflos ausgeliefert.

Wenn wir die Menschen hilflos ausgeliefert, wenn wir die Menschen ihren Willen nicht haben, so haben wir die Sache sicher nicht. Die Willensgemeinschaft der Menschen folgt aber in erster Linie aus der Volksgemeinschaft, und die Volksgemeinschaft großer Menschengruppen ist selbst durch den Weltkrieg nicht im geringsten in Frage gestellt worden. Daß solche Gruppen, wie das deutsche Volk z. B., aus reiner Notwendigkeit ihrer natürlichen wirtschaftlichen Verbindungen, aus der Gemeinsamkeit des Besitzes zusammenhängenden Grund und Bodens, aus der Nachbarschaft des Wohnens und Arbeitens, aus der Gemeinsamkeit der Sprache, aus der Verwandtschaft des Blutes und der Sitten, immer wieder zu gemeinsamen wirtschaftlichen Willenshandlungen kommen müssen, ist eine Naturnotwendigkeit, über die wir nicht hinauskommen.

## Für die Willensgemeinschaft unseres Volkes in wirtschaftlichen, insbesondere in Gelddingen, sind gewisse natürliche Voraussetzungen gegeben, daß diese Voraussetzungen allein schon die hinreichende Deckung für die Schaffung einer Währung darstellen.

Diese Voraussetzungen sind unzweifelhaft vorhanden und stellen den Wert eines Kapitals dar, dessen Einfluß stets dem Willen der Volksgenossen möglich ist. Die Verlegenheit eines Staates, durch einen einheitlichen Willen aller Staatsbürger zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammengehalten, besitzt aber für sich allein schon Kapitalwert, der dem Werte einer Hypothek gleichkommt. Was diese Verlegenheit in den Verkehr einsetzt, kann, selbst wenn es Papier ist, nicht einmal durch die internationale Vorkursstreiberi seiner Zweckbestimmung vollständig entzogen werden. Dies beweist unser Papiergeld, der Gegenwart das wir recht bald durch ein besseres ersetzen wollen.

## 5. In welcher Gesamtsumme soll das neue Festgeld ausgegeben werden?

Diejenigen, welche sich nicht getrauen, das neue Festgeld ohne die sogenannte Golddeckung einzuführen, und dazu gehört offenbar auch der gegenwärtige Reichsfinanzminister, geben davon aus, daß wir vor dem Kriege einen Geldumlauf von etwa 5 bis 6 Milliarden Goldmark gehabt haben, während der gegenwärtige Papiergeldumlauf nach dem Dollarkurs gemessen fortlaufend nur etwa 100 bis 150 Goldmark beträgt. Diese Tatsache gibt einen tiefen Einblick in die Wirkungen, in die fürchterliche Fälschung der Wirklichkeit, welche durch das internationale Vorkursstreiben für unser Geldwesen herbeigeführt wurde.

Wenn der wirtschaftliche Verkehr Deutschlands vor dem Kriege einen Geldumlauf von 5 Milliarden Goldmark erforderlich machte und mit keinem geringeren bemittelt werden konnte und wenn der gegenwärtige Geldumlauf nach dem Dollarkurs gemessen fortlaufend nur etwa 100 bis 150 Goldmark beträgt, während die Börse eine Bewertung mit 100 bis 150 Millionen vorgenommen hat. Die Börse hat dabei vollständig daneben gehalten, sie ist gar nicht in der Lage, das in Verkehrsfunktion stehende Geld zu bewerten, dessen Wert lediglich durch die Verkehrsfunktion bestimmt wird, die wir jetzt nicht verlieren, sondern höchstens schwieriger einschätzen können, als vor dem Kriege. Nur für das, was nicht im deutschen Verkehr stehende deutsche Geld, das also keinen Funktionen entzogen ist, für diese nicht mehr leistet, kann die Börse einen besonderen Wert einsehen. Man wird deswegen auch keinen Grund haben, das im Auslande schwimmende deutsche Geld zu einem höheren als dem Börsenkurs einzuziehen, der am Tage des Beschlusses der Schaffung der Festwährung bestand, und es gleichzeitig außer Verkehr zu setzen. Dem in Auslande umlaufenden Papiergeld der heutigen Verwässerung gibt man den aus seinen Verkehrsfunktionen sich herauslösenden, der Goldsubstanz gleichen Wert dadurch wieder zurück, daß man dem gesamten umlaufenden Papiergeldbetrag einen Wert von 5 Milliarden Goldmark durch Gesetz zuschreibt. Man bezieht damit auch dem Volke gegenüber keine Unerschuldlichkeit, denn es bekommt damit die 5 Milliarden Goldmark, die es als Wertgegenstand schon vor dem Kriege gehabt hat, durch staatliche Anerkennung wieder zurück. In Wirklichkeit hat es diese 5 Milliarden Goldmark immer besessen, nur die hier nicht mehr vorhandene Börse hat das Papiergeld unterwertet. Es folgt aber aus der Funktion des Geldes, daß es nicht Handelsobjekt ist, solange es Geld ist, die Geldsubstanz eines Volkes muß nach meiner Theorie also konstant sein. Sie könnte nur dann zurückgehen, wenn erhebliche Verbesserungen des Zahlungsverkehrs eintreten würden, die einen

## Teil des Geldes außer Wirksamkeit setzen. Solche Verbesserungen sind aber seit dem Kriege nicht zu verzeichnen.

Wenn wir mit der Einführung des Festgeldes warten wollten bis die sogenannte Golddeckung beschafft ist, können wir noch lange warten. Man sieht dies deutlich aus dem Ergebnis der wertbeständigen Dollarkaufe, die nicht mehr als 75 Millionen erbracht hat, trotz des ungeheuren Aufwandes an Inzeraten in allen Zeitungen. Was mögen diese Inzerate allein von dem Ergebnis verdrängen haben?

## Nicht Bodenmark, sondern Neumark.

Berlin, 25. Sept. Die fortgesetzten Beratungen über die Währungsform haben einige Änderungen an dem bisher bekannten Entwurf ergeben. Es wird die Bezeichnung des neuen Geldes nicht Bodenmark, sondern Neumark lauten. Das Kapital der Währungsbank wird auf 3,2 Milliarden statt wie bisher vorgesehen 2,4 Milliarden Neumark betragen. Davon bilden 2,4 Milliarden das Grundkapital und 800 Millionen Neumark eine Reserve. Von dieser letzteren werden der Regierung 300 Millionen zur Verfügung gestellt zum Zwecke der Abdeckung der Verpflichtungen des Reiches gegenüber der Reichsbank in der bekannten Form. Die von der Währungsbank der Reichsregierung zu gewährenden Darlehen dürfen den Betrag von 1,6 Milliarden Neumark nicht übersteigen, so daß mit Rücksicht auf das sofort gewährte Darlehen von 300 Millionen die oberste Grenze weiterer Darlehen sich auf 1,3 Milliarden Neumark stellt. Wesentlich ist auch, daß die Währungsbank nicht mit dem Reich, sondern auch mit der Reichsbank bankmäßige Geschäfte eingehen darf und zwar in der Form, daß die Reichsbank die von der Währungsbank bei ihr zur Discontierung eingereichten Wechsel auf der Währungsbank rediskontieren kann. Eine weitere Veränderung besteht darin, daß das Kapital der Währungsbank nicht mit 6 1/2 Prozent, sondern mit 6 Prozent zu verzinsen ist.

## Sozialdemokratische Forderungen.

Berlin, 24. Sept. Dem Vorwärts entnehmen wir folgenden Bericht über den gestrigen Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei: „Der gestrige Bezirksparteitag brachte zwei Ereignisse von politischer Bedeutung: das Auftreten des sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Jeigner und die Annahme einer Entschließung, in welcher einer starken Unzufriedenheit mit dem bisherigen Ergebnis der Regierungspolitik Ausdruck gegeben wird. Das Auftreten Jeigners fand teilweise Zustimmung, teilweise löste es Erstaunen und Enttäuschung aus. Es wirkte daher als eine peinliche Überraschung, daß Dr. Jeigner gestern den Streit von neuem begann und zwar mit einer Impulsivität ungleich der Berliner Parteileitung und die Regierungsfunktion. Jeigner erging sich in ebenso schweren wie maßlosen Angriffen auf die anwesenden und nichtanwesenden Parteigenossen. Die Debatte nahm infolgedessen einen recht stürmischen Verlauf. Die Frage, die Bernhard Krüger an den Bezirksparteitag richtete, ob es in dieser Zeit schwerer Not nichts Besseres zu tun gebe, wirkte wie ein Ruf auf Besinnung. Die auf dem Bezirksparteitag angenommene Entschließung lautet: „Die Verklammerung stellt fest, daß die große Koalition die von ihnen begebenen Erwartungen nicht zu erfüllen vermag. Wir fordern sofortige Erfüllung der Sachwerte, Steigerung der Ausfuhr, Vereinfachung und Wertbeständigkeit der Steuer, Beibehaltung der Protokollbestimmungen über den 15. Oktober hinaus, Schaffung einer fundierten Reichswährung und Anflage des früheren Reichszankler Dr. Cunow vor dem Staatsgerichtshof wegen Vergeudung öffentlicher Gelder. Das Vertrauen der Arbeiterklasse ist völlig erschüttert und kann dieses ohne System- und Verleumdungen innerhalb der Reichswehr nicht wieder hergestellt werden. Der Bezirksparteitag beauftragt sofortige Anberaumung von Verhandlungen mit Frankreich unter Aufrechterhaltung der deutschen Souveränität über Rhein und Ruhr.“

## Das Mannheimer Schloss als besetztes Gebiet erklärt.

Mannheim, 22. Sept. Die Franzosen haben das Schloss als besetztes Gebiet erklärt. Am Schloss wurde folgender Antrag angebracht: Die besetzte Zone ist wie folgt erweitert: Rheinbrücke, Ludwigshafen-Mannheim, die Straße, welche zum rechten Flügel des Schlosses führt, Bismarckstraße östlich des Friedrichsparkes, Ludwigstraße (die Straße entlang des Friedrichsparks), dem Luisenring, Straße und Brückensteig mit inbegriffen. Die Räume im Innern des Schlosses werden sobald als möglich ihrer normalen Bestimmung wieder zurückgegeben.

Various small notices and advertisements on the left margin, including mentions of 'Musik', 'Konzert', 'Kommunistenverein', and 'Kaufmann'.



Der Zentrumsparteitag in Karlsruhe.

Wir geben im folgenden die Reden der drei Referenten beim Parteitag wieder, nachdem wir gestern über den ganzen Verlauf des Parteitags und die Rede des Parteivorsitzenden berichtet haben.

Reichstagsabgeordneter Ernst führte aus: Was hat sich im letzten Jahre alles ereignet? Lassen Sie mich ganz kurz einen Rückblick auf die Zeit vom November 1922 bis zum heutigen Tage werfen.

Die viel größere und schwierigere Aufgabe, mit den Bestrebungen zu einem wirklichen Frieden zu kommen, war noch zu lösen. Das wir den heute noch nicht haben, ist die Schuld Frankreichs. Nach der Geweiser Konferenz suchte das Kabinett Dr. Brüning auch mit den Bestrebungen zu einer erdächtigen Vereinigung der Kriegsschergenossen zu kommen.

Die Sozialdemokraten lehnten den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung ab. Aber auch die Haltung der Deutschen Volkspartei war nicht dazu angehen, die Bildung der großen Koalition zu fördern.

Je mehr wir aber das politische Terrain jener Tage überblicken können, desto mehr zeigt sich, daß nicht allein die Gegenwart gegen die große Koalition, sondern auch die Vergangenheit der Sozialdemokratie gegen den Novembervertrag ein wesentlicher Grund dafür war, daß sie Dr. Brüning die Gefolgschaft verweigerte.

Nach Brüning's Rücktritt wollte keine Partei die Regierungsbildung übernehmen. Die moralische Verpflichtung hierzu hätte die Sozialdemokratie gehabt, denn sie war die weitaus stärkste Partei des deutschen Reichstages und der Minderheit des Reichstages war wesentlich durch sie verurteilt.

Die Parteien lehnten es ab, dem neuen Kabinett zu stellen. So kam dann eine Regierung, deren Entstehung nicht dem Willen des Reichstages entsprach. Artikel 54 der Reichsverfassung sagt: „Der Reichspräsident und die Reichsminister bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages.“

Nehmen Sie aber heute die Presse in die Hand, dann will es sehr niemand gewesen sein, und die Sozialdemokraten, die alle Wünsche hatten, schubden auch die eigene Brust zu klopfen, werfen dem gewesenen Kabinett die schwersten Steine nach.

Hätten die Sozialdemokraten und Volkspartei in jenen Tagen gemacht, was sie jetzt unter dem schwersten Druck getan haben, ich glaube, es wäre um die Größe des deutschen Volkes besser bestellt. Ich möchte aber doch der Genußnahme Ausdruck geben, daß die Auffassung der Zentrumspartei jetzt eine so gute Nachsicht gefunden hat.

In dieser unerfreulichen innerpolitischen Periode hätte Frankreich zum schwersten Schloße gegen Deutschland aus. Es erfolgte der Einmarsch ins Ruhrgebiet. Rhein und Ruhr sollten von Deutschland losgelöst, die schönsten Länderstriche von unserer Heimat getrennt werden.

Nach dem eben Gesagten drängt sich von selbst die Frage auf: Sollte der Einmarsch unter einer anderen gezielten Regierung sich vermeiden lassen? Wer will diese Frage mit absoluter Sicherheit beantworten? Persönlich neige ich zur Auffassung, daß dies kaum möglich gewesen wäre.

Die Lage an Rhein und Ruhr drängt zur Entscheidung. Wir sind waffenlos und können der Gewalt nicht mit Gewalt begegnen. Frankreich kann aber nicht im Zweifel darüber sein, daß der Haß das natürliche Kind jeder Gewaltspolitik ist.

Zum Aufbruch übergeben, wies der Redner auf den arabisch-palästinensischen Konflikt hin, der dessen Unfähigkeit erweilte. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hätte uns keine Gefährdung gebracht.

Die neue Reichsregierung hat vom Beginn ihrer Tätigkeit an versucht, auf dem Wege der Verhandlungen zu einer Verständigung zu kommen. Wir wissen, daß am Abschluß dieser Verhandlungen schwere Opfer für uns stehen. Und der von der Zentrumspartei seit vier Jahren vertretene, aber von den Reichsfreien immer abgelehnte Gedanke: Für deutsche Einheit und Freiheit die schwersten materiellen Opfer zu bringen, ist nun auch von der Deutschen Volkspartei als richtig anerkannt worden.

Mit dem Willen, für unsere Freiheit Opfer zu bringen, ist es aber noch nicht getan. Die Tat muß dem Willen folgen. Mit anderen Worten: wir müssen zu den denkbar größten heroischen Opfern bereit sein.

Es hat sich schwer gezeigt, daß bei Beginn des Ruhrkampfes nicht alsbald schwere Verhältnisse durchgeführt worden sind. Die Schuld hierfür trifft aber nicht allein die Regierung Cuno. Sie trifft den Reichstag ebenfalls schwer. Das es doch der Reichstag fertige gebracht, das von der Regierung im Frühjahr vorgelegte Verleumdungsgesetz in sein Gegenteil zu verkehren.

Es bedurfte erst des Bruders der öffentlichen Meinung, bis die jetzt verabschiedeten Gesetze geschaffen und vom Reichstag einstimmig angenommen worden sind. Doch an diesen, mit großer Kraft gemachten Gesetzen mancher Mängel sind, ist nicht zu übersehen.

Was wir jetzt nach Verabschiedung dieser Gesetze erleben, ist erdrückend: Deutschnationale und Landvolksbewegungen haben den offenen Kampf gegen die Verleumdungen aufgenommen. In diesen Kreisen wird tagtäglich verhandelt, daß Gut und Blut für das Vaterland geopfert werden müsse.

Rechner erörtert weiterhin den Zusammenhang der deutschen Mark und die Pläne zur Schaffung einer neuen Währung und kommt dabei zu Urteil: Der deutsche Reich steht vor der Alternative, freiwillig große, aber gezielte Opfer für das Vaterland zu bringen oder aber, nichts zu opfern, um dann nachher alles zu verlieren.

Nicht ist die Zeit, da die Zentrumspartei größte Aktivität entfalten muß. Seit mehr als 50 Jahren haben Bauern und Arbeiter, Handwerker und Kaufleute, Hand- und Kolbcharbeiter über die nationalfeindlichen Gesetze hinweg die Hand zur gemeinsamen politischen Arbeit gereicht.

Die deutsche Zentrumspartei geht unheimlich am Tagesmeinen den Weg, den für die Verantwortlichkeit vor sich. Handelt es sich um, wie wir es vor unserm Gewissen und vor unserm Herzeogte verantworten können.

Zusammenfassung über die badische Politik.

In den letzten Wochen konnte man vielfach hören, es sei Novembervorgabe im Land. Man wird der Sache aber eher gerecht, wenn man sagt, Novembervorgabe ist wieder in Deutschland vorhanden.

Karlsruher Herbstwoche.

Landestheater. Karlsruhe, 24. September. „Der Templer und die Jüdin.“ Von Heinrich Marschner. Von Heinrich Marschner. (Neueinstudiert in der Bearbeitung von H. Harlachner und Fr. Corlozeleg.)

Trifft schon Marschners „Hans Heintze“ auf der deutschen Opernbühne ein sehr beachtenswertes Dasein, ohne je zur „Reperitoirer“ in hergebrachten Sinne geworden zu sein, so begegnet man den beiden anderen Marschneroper „Ranunculus“ und „Der Templer und die Jüdin“ nur alle paar Jahre einmal — gelegentlich einer Neubearbeitung.

erfolgreich beider Arbeit genannt werden muß, weil sie bemüht war, die handlungsreichen Stoffe möglichst plastisch werden zu lassen, ihnen alle Ballast aus einer Zeit abzunehmen, da man dem romantisch-sentimentalen Apparat mit ganz anderen Empfindungen gegenüberstand wie heute.

Unjo mehr als wir zwar nicht mehr die Kompromisslinie finden können, die für Marschner selbstverständlich war: jene eigenartige Mischung von volkstümlichen musikalischen Elementen (Chöre, Märche, Liedmäßiges) und einer mühselig aufzupressenden dramatisch größter Gesen und Wabe, für die sich nur selten die rechte innere Triebkraft findet.

Alles das tritt besonders scharf zu Tage, weil unsere heutigen Solfisten so gut wie gar nicht mehr jene flüssige, in hoher Schule genommene Gesangskultur besitzen, die Marschner als selbstverständliches voraussetzen konnte.

anerkanntswert, aber ohne die angebotene Praxour in Vorzug und Genußnahme. Ganzlich ist der Preis Leistung wieder an der neuzeitlich kritischeren Schärfe der Höhenlage und der überaus großen Regierbarkeit; Herr Wehrhans scheint eine Indispotion an einer einwandsfreien Ausgabe in der besten sehr feine Angewandten Höhe seines nach oben hin plastisch zu behandelnden Organ geschindert zu haben.

Das Publikum fand an der Aufführung Gefallen und dankte den Hauptdarstellern lebhaft. G. A. M.

„Von deutscher Seele.“

Langsam nur hat sich die Kunst Wilmers durchzusetzen vermocht wie alles, was das deutsche Schwergewicht des Schöpferischen, Eigenartigen und Besonderen mit sich führt. Aber heute schäben wir in Wilmers den gefunden und starken Geisteswitz zu dem krankhaften und schwächlichen Selbstbezugs in der Musik, und die Welt ist unserer alten romantischen Sehnsucht ist. Seine Lieber, die ihn zuerst bekannt machten, hatten bereits diesen milder, unterirdischen Klang, seine Opernwerke nicht Wilmers in einer feinen Form deutsches Wesen, die deutsche Seele schädelich, lyrisch-musikalisch festhalten, und Eichen-Wortbegleitung in einer Anzahl Gedichte und Sprüche.

Das Publikum fand an der Aufführung Gefallen und dankte den Hauptdarstellern lebhaft. G. A. M.

Genie ging wieder ein Krieg verloren, und er hat sich verschlungen, was die Revolution übrig ließ. Damals nach dem verlorenen Weltkrieg, sind wir vom Zentrum kühl und nüchtern eingetreten mit dem, was uns geblieben ist, um Staat, Volk und Reich zu retten.

Es war ein Akt nützlicher, politischer Klugheit. Wir sind nicht der Auffassung, daß wir einen großen Teil der Bevölkerung aus der Politik ausschließen dürfen. Wir wissen es aus der Geschichte, wie dies wirkt. Vielmehr ist es ein Gebot der Klugheit, möglichst viele daran zu beteiligen.

Es ist Novemberabend. Unsere Mark ist gleich einem Hunger und um Arbeit. So ist es nicht, daß wir uns arbeiten brauchten! Ich bringe dem Verständnis entgegen, daß Tausende und Abertausende gar arbeiten würden, ohne eine Arbeit bekommen. Wir werden das, was die Gegenwart bringt, nicht mit Millionen unternehmen.

Es war ein trauriges Geschick, daß ein Teil des Volkes sich erheben konnte, während andere unter Hunger und um Arbeit. So ist es nicht, daß wir uns arbeiten brauchten!

Ein wichtiger Punkt betrifft die Beamten. So ist mühten wir hören, daß die Beamten mehr fordern würden, als die anderen Stände. Auch die Landwirtschaft muß dem Zentrum Dank für die Bekämpfung der Inflation sagen.

Das Schicksal bringt uns Schicksal! Ich kann mir gar nicht denken, wie es gehen soll, wenn es ganz schlecht aussieht. Wir sind der Zentrumspartei werben nicht herbeizulassen, wie viele im November 1918. Wir müssen jetzt zusammenstehen und uns unterstützen, um uns durchzukämpfen.

Wilmers behandelte der Weber auch die Steuerfrage. Bei so großen Gesellen kann man Arten nicht vermeiden. Mit Steuerbefreiungen geht es aber nicht. Mit Steuern auch nicht. Wir haben uns bemüht, Ordnung in Oberhofen zu bekommen.

Wilmers behandelte der Weber auch die Steuerfrage. Bei so großen Gesellen kann man Arten nicht vermeiden. Mit Steuerbefreiungen geht es aber nicht. Mit Steuern auch nicht. Wir haben uns bemüht, Ordnung in Oberhofen zu bekommen.

Wilmers behandelte der Weber auch die Steuerfrage. Bei so großen Gesellen kann man Arten nicht vermeiden. Mit Steuerbefreiungen geht es aber nicht. Mit Steuern auch nicht. Wir haben uns bemüht, Ordnung in Oberhofen zu bekommen.

Wir haben ein nicht tragendes Gemisch bekommen. Die Regierung hat die Verantwortung für die Inflation übernommen.

Die Regierung hat die Verantwortung für die Inflation übernommen. Wir haben ein nicht tragendes Gemisch bekommen.

Wir haben ein nicht tragendes Gemisch bekommen. Die Regierung hat die Verantwortung für die Inflation übernommen.

Wir haben ein nicht tragendes Gemisch bekommen. Die Regierung hat die Verantwortung für die Inflation übernommen.

Wir haben ein nicht tragendes Gemisch bekommen. Die Regierung hat die Verantwortung für die Inflation übernommen.

Wir haben ein nicht tragendes Gemisch bekommen. Die Regierung hat die Verantwortung für die Inflation übernommen.

Wir haben ein nicht tragendes Gemisch bekommen. Die Regierung hat die Verantwortung für die Inflation übernommen.

Wir haben ein nicht tragendes Gemisch bekommen. Die Regierung hat die Verantwortung für die Inflation übernommen.







